liert, plan geschliffen und dest gekühlt, sodaß ein Springen ausgeschlossen. Die Gläser sind in Form den bekannten Originalgläsern angepaßt, aber trotz des herabgesetzten Preises derselben bis zu ca. 10% billiger; die „Kieffer"-Einkochgläser verdienen auch gegenüber den leichteren Gläsern mit übergreifendem Deckel den Vorzug. Man wird also gut daran tun, beim Einkauf von Konserven-Gläsern sich immer erst „Kieffer's" Gläser zeigen zu lassen. Das Gleiche gilt auch von „Kieffer"-Einkoch-Apparaten.

Briefkasten.

Nach. R. Mitarbeit aus unserem geschätzten Leserkreis ist uns jederzeit willkommen. Besten Dank.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Erhöhte Gewitterlätigkeit.
Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 33° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 24° C., heute früh 7 Uhr + 19½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Tekemann, Emmendingen.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 19. Juli Schweine- u. Pferdemarkt.

Waldkirch. Am Donnerstag, den 20. Juli Schweinemarkt.

Bitte!

Die verehrliche Einwohnerschaft von Emmendingen wird freundlichst gebeten, anläßlich des stattfindenden **Pionierlages** die Häuser heute und morgen zu beflaggen. 3171

Der Festausschuß.

Zu verkaufen.

3 Mannshauet **Hafer** im oberen Bürgle.
7 Mannshauet **Hafer** in der Haseln.
7½ Mannshauet **Hafer** beim Bierkeller.
38 Ar 47 Mtr. **Weizen** im Beierdies.
2 Mannshauet **Weizen** im Beierdies.
19 Ar 25 Mtr. **Gerste** im Mühlenweg
Mundingen. 3175

Karl Kamsperger, zum Uebergang
Mundingen.

Räumungsverkauf

vom 15. Juli bis 5. August
zurückgesetzter 3169
Strohhüte u. Mützen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
W. H. Schwörer
Inh.: Fritz Schwörer, Emmendingen.

Eureka-Seifenpulver

und 3172

Eureka-Seifen

sind die alt- und bestbewährtesten Waschmittel.
Ueberall zu haben! Ueberall zu haben!
Alleinige Fabrik Chem. Werke „Eureka"
Düsseldorf-Reisholz.

Eine grosse Wohltat

ist es doch, wenn man im Winter seinen Angehörigen frisches Obst und Gemüse servieren kann.
Eine kluge Hausfrau kocht deshalb auf Vorrat in einem

Kieffer-Kocher
und benützt nur die dazu gehörigen
„Kieffer"
Conserven-Gläser
Niederlage bei: 3160
Hermann Falk,
Emmendingen.
Haus- und Küchengeräte.

Einladung.

Wir halten kommenden **Sonntag, den 16. Juli,** nachmittags 2½ Uhr, im Gasthaus zum Löwen in **Malterdingen** eine 3176

Volksversammlung

ab, wobei der Reichstagskandidat Herr von Schulze-Gävernitz aus Freiburg über

„Die badische Landwirtschaftspolitik"

sprechen wird.
Zu diesen Versammlungen laden wir alle Erwachsenen freundlichst ein. Freie Diskussion findet statt.

Nationalliberale Partei **Fortschrittliche Volkspartei**
des Wahlkreis Freiburg, Emmendingen Waldkirch.

Danksagung.

Herzlichsten Dank allen, die unserer unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter 3155

Christine Götz

Liebes und Gutes erwiesen und Sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben. Insbesondere auch Dank Herrn Stadtvikar Thiel für die tröstenden Worte am Grabe und für die vielen Blumenspenden.

Windenreute, den 14. Juli 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes- † Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Grossvater, Bruder u. Schwiegervater

Georg Mick

heute früh ¼5 Uhr, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 3163

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, 15. Juli 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. Juli, abends 6 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Juli 1911, vormittags 11 Uhr werde ich im Texas-Lösch gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 11 Weinfässer 1, 2, 3, 4, 7, 15, 16, 26 und 40 Ohm haltend., 1 Ruh und 2 Läuferschweine.
Emmendingen, den 14. Juli 1911.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Italiener-Legehühner

3 Monate alt, pr. Stück Mk. 1.85,
4 Monate alt, pr. Stück Mk. 1.50
ab hier unter Nachn. Versand. g. Geflügelstoffenpreis. — Ueberfrühes Legen. Stets Absatz für Eier. Zuchtgeflügel, Gänse, Enten, Truthühner, Perlhühner verlange man Preisliste. 3338
Geflügelzucht- u. Mastanstalt Kornwestheim.

Empfehle in grosser Auswahl 3173

Lustre-Joppen

schwarz und farbig von Mk. 4.— an.

Joppen

in Panama, Sicilienne Kammgarn und Rohseide von Mk. 5.—, 6.—, 7.—, 8.50, 10.50 bis 24.—.

Haus-, Garten- und Bureau-Joppen
von Mk. 1.50, 3.—, 5.—, 6.—, 8.— bis 12.—

Wasch-Anzüge, Wasch-Blusen, Wasch-Hosen — mit 10% Rabatt.

Konfektionshaus
Siegfried Schwarz
Emmendingen.

Weingutsbesitzer Joh. Lud. Hirsch
Ober-Ingelheim a. Rhein
empfiehlt als Spezialität 2407
Rheinweine eigenen Wachstums
Ober-Ingelheimer Rotweine und Moselweine.
Preislisten und Proben gratis und franko zu Diensten.

Kirnhalden.

Bad Kirnhalden im Breisgau, herrlichster Ausflugsort, angenehmster Waldweg, bekanntlich einer der schönsten des ganzen Schwarzwaldes. Gute Küche und Keller. Telefon, Post. Täglich Fahrpostverbindung nach Kenzingen. Preis pro Person 75 Pfennig. 2209
Es empfiehlt sich F. Kuse.

Zu verkaufen
2 junge, unterjetzte
Zugpferde
Anfragen an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3170

Zwei Knabenräder
gebraucht, gut erhalten, für Jungen von 8—15 Jahren **billig zu verkaufen.** 3056
Otto Baumgartner, Mechaniker **Herbolzheim** (am Bahnhof).

Provisions-Reisende
gesucht für 3161
patentierte Sicherheits-Ladenkasse
bei **höchster Provision.**
Ladenkassen-Fabrik
Arno Fritsch
Dresden 23 I.

Geld-Darlehn! jeder Höhe ein Ratenzahl. gest. an solv. Personen schnell u. diskret. (Selbstgeber) **Hypothekengelder** nach d. jew. Stande des Geldmarktes. Süd. Kreditbank **Otto Filsinger, Strassburg i. E.,** Büchergasse 8.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen

Aepfel
Pfirsiche
Aprikosen
Tal-Kirschen
Johannisbeeren
Heidelbeeren
Stachelbeeren
Brinellen
Birnen 3161
Butter
Kartoffeln
Zwiebeln
Eier
in stets frischer Ware
Frau P. Ehret
unterm Tor - Emmendingen - unterm Tor.

Suche

für eine v. Patentamte gesetzl. geschützte Erfindung, welche großen Gewinn bringt, einen cop. Herrn od. Dame. Gefl. Zuschriften unt. **J. G. Lichtl,** Hotel Rheinischer Hof, Freiburg i. B. 3164

Nächste Woche!
Donnerstag, 27. Juli
Offenburger Ziehung
Die Hälfte der Eing. wird verlost!
30000 M
14 Gew. bar ohne Abzug
15400 M
40 Gew. bar ohne Abzug
10100 M
Lose à 1 M | 11 L. 10 M | Port. u. Liste 25 Pf. empfiehlt Lott.-Untern.
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107.

Gesucht.

Kochfräulein kann unter günstigen Bedingungen per 1. August eintreten. 3159
Hotel-Restaurant
Markgräfler Hof, Freiburg.

Breisgauer Mostansatz

ein Fruchtsaft in Extraktform, als Hauptbestandteil gesetzl. erlaubt und geschützt

117

ist das Beste zur Bereitung eines schmackhaften und gehaltvollen obstweinähnlichen Getränkes.

Chr. Blum-Jundt, Emmendingen
Hugo Kramer, „
Wilh. Frickhöffer, „
J. Schindler „
Otto Bartert, Endingen
J. Jüdlin Sohn, Denzlingen
E. Baumgartner „
Joh. Jak. Kratz, „

Rheinische Technikum Bingen.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktor: Professor Hoopke.

Neu!

Album von Emmendingen
mit 10 Ansichten
50 Pfg.
hübsches Andenken
Ommerborn & Cie., Emmendingen

RUCKMICH PIANOS

Grossh. Bad. Hoflieferant
FREIBURG I.B.
Mehrfach prämiert.
Leichte Zahlungsweise.

Oberurseler-Benzinmotor
welcher kaum 2 Monate im Betrieb war, mit elektrischer Zündung, 7 PS, ist unter voller Garantie zu verkaufen. 3104
Anfrag. bei der Exped. ds. Bl.

Eine ältere, gute
Milchkuh
mit Kalbin hat zu verkaufen 3167
Franz Josef Vetter, Bäcker, Wieslehof.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
für alleinstehende Dame in der Mitte der Stadt oder Bahnhofnähe gesucht. Offerten unter Nr. 3157 an die Expedition ds. Bl.

Ergrauten Haaren
erhält seine ursprüngliche frische Jugendfarbe dauernd zurück mit Jugendhaar. à Cart. 3,50 M. v. Reichelt, Drog., Emmendingen.

Verantwortlich: K. Schulz, J. Jundt, Otto Tekemann.
Druck: Druck- u. Verlagsgesellschaft K. Epple & Co.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 164 (Evan.: Alexius.) Emmendingen, Montag, 17. Juli 1911 (Kath.: Alexius.) 46. Jahrgang

Prinz Heinrich als Autofahrer.

Prinz Heinrich von Preußen macht die von ihm begründete und nach ihm genannte große Automobilkonkurrenz auch in diesem Jahre außer Wettbewerb mit. Das hindert den fürstlichen Sportfreund nicht, ebenso eifrig alle Bedingungen der Fahrt zu erfüllen, wie jeder Preisbewerber. Der Prinz läßt es sich nicht nehmen, an jedem Morgen vor dem Start eine halbe Stunde an dem Auto zu arbeiten, den Motor zu prüfen und etwaige Reparaturen selbst auszuführen. Unser Bild wurde vor der Abfahrt von Southampton, der ersten englischen Station der Fahrt, aufgenommen. Das Auto des Prinzen Heinrich hatte einen Defekt am Schalthebel erlitten. Man hatte telegraphisch aus Mannheim Ersatzteile bestellt, und als sie eingetroffen waren, machte sich der Prinz in Hemdsärmeln ans Werk. Nach einstündiger Arbeit, der natürlich viele Menschen voll Interesse zusahen, war der Schaden behoben, und der Wagen begann die Fahrt nach Oxford.

Von der Prinz Heinrich-Fahrt

Zum Eingreifen Deutschlands in Marokko.

Deutschland muß in der Marokkofrage unbedingt seinen Kurs durchhalten. Diesen Rat gibt der frühere Vorsitzende des deutschen Flottenvereins, Generalmajor Keim, im „Tag". Er sagt: „Mit dem Wachsen der Schwierigkeiten muß erst recht die Entschlossenheit wachsen. Das wirkt auch in gleichem Sinne auf die öffentliche Meinung, die sich in Deutschland immer mehr mit Marokko beschäftigt, weil sie herausgefühlt, daß diese Frage einen Wendepunkt in der Führung unserer auswärtigen Angelegenheiten bedeutet. Eine Ueberraschung bildete bei uns vielfach die Auffassung Englands, wie sie Herr Asquith im Parlamente umschrieb. Die Paarung des „Wahrnehmens der britischen Interessen" mit „der Erfüllung unserer Vertragspflicht gegenüber Frankreich" (lauter Beifall) läßt keinen Zweifel darüber, auf wessen Seite man sich bis auf weiteres diplomatisch jenseits des Kanals stellt. Und wenn in der deutschen Presse hie und da versucht wurde, die Bedeutung jener Erklärung abzuschwächen, so wollte man bloß nicht zugeben, daß die Annahme, seit dem Tode Eduards des Siebten sei eine durchgreifende Aenderung der englischen Politik Deutschland gegenüber eingetreten, eben auf falschen Voraussetzungen beruhte. Ich habe wiederholt davor gewarnt, und es wird doch hoffentlich endlich einmal gelingen, dem Deutschen diese wässerige Gefühlspolitik abzugewöhnen, die in jedem Fürstenbesuche, in jedem Toaste, in jeder unverbindlichen Redewendung eine Annäherung erblickt. Noch schlimmer, wenn es amtlich geschieht. Ich glaube aber nicht, daß unser jetziges Auswärtiges Amt sonderlich überrascht worden ist von der Erklärung Asquiths, denn daß Frankreich sich sofort hinter England stecken würde, war vorauszusehen. Jener englisch-französische Vertrag von 1904, auf den sich Asquith beruft, richtet seine Spitze mittelbar gegen Deutschland — er war das erste „Freundschaftszeichen" des Königs Eduards für seinen kaiserlichen Neffen. Diesen Vertrag hat Frankreich dutzendmal durchbrochen, ohne jedoch von London aus daran „erinnert" zu werden. Man sollte deshalb endlich einmal Deutschland mit Berufung auf Marokko-Verträge verschonen, denn das ist ein Possenspiel, weiter nichts, seitdem Frankreich seit Jahren systematisch daran arbeitet, dem Scherifenreich das Schicksal von Tunis zu bereiten. Das gilt auch von dem deutsch-französischen Abkommen vom Februar 1909, auf das sich Frankreich mit Vorliebe beruft. Dieses Abkommen war ein glatter Fehler unsererseits, weil es den Franzosen die politische Vorherrschaft in Marokko einräumte, und sie hätten nicht Franzosen sein müssen, um das nicht gründlich auszunutzen. In Deutschland aber erschollen Hymnen ob dieser diplomatischen Großtat, ein hohes Publikum ließ sich vorschriftsmäßig belämmern, und die warnenden Außenseiter — verstanden natürlich von dieser Sache nichts, denn sie hatten doch nicht Diplomat gelernt.

Nun schickt sich Deutschland an, den durchaus gerechtfertigten Standpunkt einzunehmen, daß die seit Jahren von Frankreich verletzten Verträge keine international-bindende Geltung mehr haben können und beansprucht freie Hand für seine Entschließungen. Die Entsendung eines Schiffes nach Agadir ist im übrigen eine reine Schutzmaßregel und muß durchaus getrennt gehalten werden von dem, was das Auswärtige Amt je nach der weiteren Entwicklung der Dinge zu tun für seine Pflicht hält. Wobei es ausgeschlossen erscheint, daß hierbei wieder nach dem Spruche verfahren wird: „Der Starke weicht mutig zurück." Es würde dies u. a. gleichbedeutend sein mit einer vollkommenen Ausschaltung Deutschlands auf dem Gebiete der hohen Politik.

Auch die Umschau bei den Bundesgenossen und lieben Nachbarn, die nicht gerade restlos herzerquickend ausfällt, wird unsere Entschlossenheit, jetzt unter allen Umständen klare Verhältnisse in der Marokkofrage zu schaffen, nicht beeinträchtigen können. Der ungarische Ministerpräsident hat kürzlich erklärt, daß Marokko Oesterreich-Ungarn nichts angehe, da der Bundesvertrag hier keine Anwendung fände. Das mag formal richtig sein; aber erstens war eine solche Erklärung überflüssig, denn sie mußte unseren Widersachern mittelbar zugute kommen, außerdem hätte sich leicht eine Form finden lassen, um die Interpellation mit einer geschickteren Umschreibung zu beantworten. Zweitens ist es eine unschöne Quittung für die Nibelungentreue. Wir hätten es vor drei Jahren nach dem Wortlaute des Bündnisvertrages auch nicht nötig gehabt, die „schimmernde Wehr" auftauchen zu lassen. Vielleicht trägt diese geschäftsmäßig kühle Art, wie man in diesem Falle weltpolitische Fragen im Donaustaate zu behandeln beliebt, etwas dazu bei, an der Spree fürderhin alle romantischen Anklänge aus der Politik grundsätzlich auszuschelden.

Durch die Nibelungentreue hatten wir jedenfalls bei Rußland keine angenehmen Gefühle erweckt, und man kann es ihm weiter nicht verübeln, wenn es, ganz abgesehen von dem Bündnis mit Frankreich, letzterem in der Marokkoangelegenheit beistehen würde. Es verlautet auch, daß eine russische Sondierung in Berlin stattgefunden hätte. Sie dürfte wohl denselben Erfolg gehabt haben, wie zukünftig alle ähnlichen Versuche, nämlich die sehr höfliche, aber bestimmte Erklärung, daß Deutschland sich in seinen Beziehungen zu Frankreich nicht einmischen lasse, und daß es Rußland freistehe, mit Frankreich zu verhandeln, was es wolle. Am liebsten hätte er in solchen Momenten, da ihm Lottes Gedanke so unverholen mitgeteilt wurden, sich aufgebäumt gegen den kleinstädtischen Klatsch und gegen seine Braut, die nichts tat, ihn davor zu schützen; allein er besann sich und schwieg. Würde er sie doch später zu sich heran auf seinen Standpunkt zu heben suchen, sie zu lehren, daß das Glück im Schweigen besteht. Das Glück — und auch — der Schmerz.

So kam der Hochzeitstag näher. Lotte hatte ihr neunzehntes Jahr angetreten, es wurde Zeit. Länger mochte Hartmann kein Brautpaar im Hause haben, des Belspiels wegen, wie er sagte. Und da die kleine Braut seit einiger Zeit an Kopfweh litt und blaß wurde und mager, der Doktor aber, den man zu Rate zog, kein anderes Mittel empfahl, als „Heirat", so kamen Schwiegervater und Sohn überein, die Hochzeitsgäste zu laden.

Mächtiger gesagt, Hartmann teilte es Henri mit, daß jetzt die Brautschaft ein Ende habe; er fand natürlich nichts einzuwenden. Lotte warf sich jauchzend dem Vater an den Hals. Sie wurde plötzlich wieder ganz gesund.

In der Hauseinrichtung sollte sich nichts ändern. Nach Hartmanns Willen blieb das junge Paar unter dem väterlichen Dache und speiste wie bisher an seinem Tische. Die Leutchen wurden garnicht um ihre Meinung gefragt. Dagegen richtete er ihnen im ersten Stock zwei Zimmer ein, deren Ausstattung er selbst besorgte. Es konnte ihm kaum etwas zu schön oder zu teuer sein, und er in Düsseldorf das erste Möbelgeschäft aufsuchte, kam in der Tat eine Einrichtung zustande, die sich in schreiendem Gegensatz zu der vorhandenen übermäßig bescheidenen befand.

In Langenberg war man darüber unzufrieden. Schreiner Warmers hatte auch fertige Möbel auf Lager, und was er nicht hatte, stand im Katalog der großen Haager Möbelfabrik, von der er seine Sachen bezog. Er hätte alles liefern können.

„Mattikrich, so'n Holz libt et gar nit", sagte er mißbilligend zum Sattler Fuhrberg, den ebenfalls der Zufall vor das Hartmannsche Haus geführt hatte, als die Möbel abgeladen wurden.

Er strich mißbilligend über das hellgrün gebeizte Ahornholz des großen Bettes. „Komisch, nit Meister? Un sowat soll nu sein fein. Mich jefällt et nit." (Forts. folgt.)

Zur Geschichte des Hauses Hartmann.

Roman von M. Prigge-Brook.

9) (Nachdruck verboten.)

„Heinz, Heinz, Du bist doch nicht krank?" rief sie entsetzt. Er beruhigte sie lächelnd:

„'s ist nichts, kleine Lotte, oder, wenn's was war, so ist es vorbei, für immer vorbei."

„Du!" machte Hartmann, dem weder die Worte noch der Gesichtsausdruck des Angekommenen gefielen. „Geh, hol einstweilen ein Glas Wein für Heinz", wandte er sich an Lotte, um, als sie draußen war, unumwunden zu fragen:

„Du hast doch nicht etwa dumme Streiche gemacht, mein Sohn? Die müßt ich mir denn doch energisch verbitten."

„Beruhige Dich." Heinz' Züge nahmen einen gequälten Ausdruck an. „Ich sagte es Lotte schon, mir ist nichts, garnichts, ich habe alles hinter mir."

„Du!" Der Alte hob drohend die Hand. „Ich will nicht hoffen, daß Du uns etwas verbirgst."

Die Frage war eigentlich nur obenhin getan. Hartmann kramte schon wieder in seinen Papieren. So sah er nicht, daß Henri glühend rot geworden war, als er sich abwandte und erwiderte:

„Wie ich Dir sagte, ist mir nichts. Wenigstens nichts, was einen anderen angeht. Hast Du sonst noch Fragen geschäftlicher Art, Papa?" fuhr er sicherer fort. „Sonst laß mich gehen, denn Lotte wartet."

Sie wartete in der Tat. Glücklich, den heißgeliebten nach langer Trennung wieder zu haben, hing sie sich zärtlich an ihn, hocherfreut zu sehen, daß ihm das anscheinend nicht unlieb war.

Ueberhaupt, sein elendes Aussehen abgerechnet, das sich unter ihrer sorgsamen Pflege bald besserte, schien Henri wie ausgewechselt. Er wurde zusehends heiterer, ging wieder seiner Arbeit nach und lebte sich in seine Bräutigamsstellung ein.

Das junge Mädchen erreichte den Gipfel des Glücks. Sie brauchte nun nicht länger das Brautpaar nebenan heimlich zu beneiden. Wie die Bäckerleute an ihren Fritz, so hing sie sich abendlich an ihres Heinz Arm, den er ihr nie mehr versagte. Er ließ sich auch nicht ungern auf Zukunftsträume ein und war bemüht, sich ihr so angenehm wie möglich zu machen. Schließlich war sie auch wirklich ein gutherziges kleines Ding.

Und wenn doch trotz alledem bisweilen die innere Verschiedenheit der beiden zutage trat, tröstete Lotte sich mit dem Gedanken, daß ihr Schatz feiner und vornehmer sei, als alle Langenberger. „Das grad gefiel mir so gut an ihm", vertraute sie Grete.

Wie im Taumel verging ihr so das Jahr, welches der Großvater ausbedungen, mit Ausstattungssorgen.

Es gab zwar nichts Besonderes zu tun. Von der Mutter her standen Kisten und Kasten voll: Ballen feinsten Leinens, Tischzeuge für ein halbes Dutzend Töchter, Federn, Betten, Handtuchstoff, alles hatte die kranke Frau gehäuft, als ob nicht jederzeit im Laden Vorräte genug gewesen wären. Pietätvoll ging ihre Tochter daran, das Zeug zerschneiden und verarbeiten zu lassen. Es ging ein Nähen an im Haus, daß Hartmann erklärte, die Decken zitterten ordentlich über seinem Haupt. Das Surren der Maschinen verfolgte ihn bis in den Schlaf. Aber es half nichts.

Selbst Heinz erhielt seinen Anteil an den aufgestapelten Schätzen, so nachhaltig er sich wehrte. Bis dahin habe seine Mutter ihm die Wäsche besorgt, sie werde zürnen, wenn sie höre, daß er zur Hochzeit weder Oberhemden, noch Taschentücher oder Strümpfe gebrauche. Lotte kehrte sich nicht daran. In ihrer großen, täglich noch wachsenden Liebe konnte sie sich nie genug tun. Alles sollte der Liebste ihr verdanken, sie wollte seine Vorsehung sein. Dann mußte er sie ja lieben. Daß sie sein Zartgefühl empfindlich verletzte, indem sie vor andern gern hervorhob, was alles Heinz besitze, wenn er ihr Mann sei, ahnte sie nicht; zartfühlend zu sein, hatte sie niemand gelehrt. Des jungen Mannes Herz aber zog sich zuweilen schmerzlich zusammen, wenn ihm beflissene Zungen gelegentlich taktlose Aeußerungen seiner Braut zutrugen: daß es ihr lieb sei, einen armen Mann zu heiraten, ein reicher passe außerdem nicht ins Haus zum Vater. Ihr Schatz werde ihnen beiden dankbar sein.

lands bis Marokkofrage in ihrem jetzigen Stadium nicht mehr als eine rein internationale ansähe, am allerwenigsten unter der Annahme, als ob Frankreich der stillschweigend anerkannte Vormund Marokkos sei.

Was Italien angeht, so steht man dort, soweit erkennbar, dem deutschen Standpunkt ziemlich nahe. Aber es darf nicht außer acht bleiben, daß Italien nicht nur stark unter dem Drucke Englands steht, sondern unter Umständen die Gelegenheit für günstig hält, Tripolis auf die Tagesordnung zu setzen, worüber sich unsere Gegner weiter nicht grämen würden, da die Türkei als deutschfreundlich gilt. Auf die temperamentvollen Aeußerungen in der Presse Spaniens sollte man nicht allzuviel Gewicht legen. Dieses Land wird in der auswärtigen Politik ebenfalls von England bemutiert und am Ende sich auch mit Frankreich vertragen, wenn dieses ihm einen anständigen Bissen des marokkanischen Bratens überläßt. Alles in allem muß die politische Lage bis auf weiteres trotz der allseitigen üblichen friedlichen Redensarten als noch wenig durchsichtig betrachtet werden. Sie schließt vielleicht sogenannte kritische Ereschnungen nicht aus. Ein wirklicher Staatsmann wird sich hiervon nicht überraschen, noch weniger beeinflussen lassen. Er wird sich als einen Steuermann ansehen, der, unbekümmert um Wogen und Wellen, um gutes oder schlechtes Wetter, den eingeschlagenen Kurs — durchhält.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 15. Juli. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat verfügt, daß auf großen Bahnhöfen die Sonntagskarten schon am Samstag ausgegeben werden dürfen, um das Gedränge an den Schaltern abzuschwächen.

Konstantinopel, 15. Juli. Der österreichisch-ungarische Botschafter gab auf der Pforte die Versicherung, daß die Bemühungen des Albanesenführers Ismail Kemal, maßgebende österreichische Kreise für seine Pläne zu interessieren, ohne Erfolg bleiben werden.

Die Nationalfeier in Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die Nationalfeier ist durch eine Anzahl Sabotage-Akte gestört worden. Im Laufe der gestrigen Nacht wurden 80 Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört, wodurch Paris mit dem Norden vollständig abgeschnitten war.

Der „Panther" auf der Heimreise.

Madrid, 15. Juli. Das deutsche Kanonenboot „Panther" wird auf seiner Rückfahrt von Agadir in Corunja an der spanischen Nordküste erwartet. Die Behörden beabsichtigen, zu Ehren des Schiffes ein Fest zu veranstalten.

Indienreise des Königs von England.

London, 15. Juli. Die „Birmingham Post" meldet: Vor der im Herbst bevorstehenden Adreise des Königs und der Königin nach Indien werde Königin Mary bei mit dem Königshause nahe verwandten Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz einen Besuch abstatten. Die Königin werde auf Wunsch der Großherzogin vom Prinzen von Wales und der Prinzessin Mary begleitet sein und die Reise dann incognito ausführen. Wahrscheinlich wird, so lautet die Meldung weiter, die Königin vor der Rückkehr nach England einen oder zwei Tage bei dem deutschen Kaiserpaar verbringen.

England und Amerika.

London, 15. Juli. Die „Times" meldet aus Washington: Präsident Taft hat seine Genehmigung über die Unterzeichnung des neuen englisch-japanischen Vertrages ausgedrückt. Die Beamten des Ministeriums des Aeußern erklärten, daß dies in hiesigen maßgebenden Kreisen sehr befriedigt hat und daß nunmehr der Ratifizierung des anglo-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages durch den Senat nichts mehr entgegensteht.

Keine russische Anleihe.

Petersburg, 15. Juli. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von einer neuen russischen Anleihe sind unbegründet. Es handle sich um eine Emission von Obligationen für Privatbahnen unter staatlicher Garantie.

Kämpfe in Mexiko.

Newyork, 15. Juli. Aus Puebla werden Zusammenstöße zwischen Anhängern Maderos und Regierungstruppen gemeldet. Bei Cerro San Juan kam es zu einem lang andauernden Kampf, wobei es über 40 Tote und Verwundete gab.

Zur Lage in Marokko.

Wien, 16. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet, daß in hiesigen diplomatischen Kreisen über die Kompensationen, die Frankreich Deutschland gewähren will, folgendes verlautet: Deutschland wird als wirtschaftliches Zugeständnis das Hinterland von Agadir, das sogenannte Sussgebiet, zugeteilt. Das Gebiet steht unter der Oberhoheit des Maghzen und wird an drei Gesellschaften verteilt. Deutschland verzichtet auf territoriale Kompensationen in Marokko. Ferner ist Frankreich geneigt, Deutschland bei der Grenzfestsetzung zwischen Kamerun und der französischen Kongo-Kolonie soweit als möglich entgegen zu kommen. Man denkt an eine Erweiterung des deutschen Gebietes am Tschad-See und weiter südlich, was für Deutschland große wirtschaftliche Vorteile und Verkehrs-Erleichterungen zur Folge hätte.

Tanger, 15. Juli. Wie offiziell versichert wird, hat General Moinier sich von Rabat nach Casablanca begeben, um sich einige Tage zu erholen. Es verlautet aber, daß er bestimmt nach Casablanca gegangen ist, um eine von dort nach Marakesch zu unternehmende Expedition zu leiten. General Dalbiez, der den Oberbefehl an Stelle Moiniers übernahm, hat Tiffet verlassen und ist bereits auf dem Wege nach Mekinez.

Vom Hansabund.

Berlin, 15. Juli. Wie das „B. T." erfährt, hat der rund 800 Mitglieder aus allen Schichten der Industriellen zählende Verband württembergischer Industrieller unter dem Ausdruck hohlen Vertrauens zum Präsidium des Hansa-Bundes soeben seinen korporativen Beitritt zum Hansabund angemeldet. Auch hat, wie aus München-Gladbach gemeldet wird, die dortige Ortsgruppe in einer öffentlichen Erklärung dem Präsidium ihre volle Zustimmung ausgesprochen.

Amerikanischer Besuch in Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Auf dem Lehrter Bahnhof trafen heute nachmittag 12.45 Uhr etwa hundert amerikanische Groß-Industrielle und Großkaufleute aus allen Teilen der Vereinigten Staaten von Hamburg aus hier ein. Die Amerikaner befinden sich auf einer Europareise, die von der Bostoner Handelskammer veranstaltet wurde und den Zweck hat, die Industrielen und kommerziellen Einrichtungen der europäischen Staaten kennen zu lernen.

Streikbewegung.

Paris, 15. Juli. Nach einem Telegramm des „Echo de Paris" aus Madrid haben sich gestern neue ernste Zwischenfälle infolge des Ausstandes in Saragossa ereignet. Die Gendarmen mußten wiederholt mit blanker Waffe gegen die Ausständigen vorgehen. Sie wurden von diesen mit einem Steinhagel empfangen, wodurch mehrere Polizisten verletzt wurden. Auch diese Schüsse wurden auf die Beamten abgefeuert. Bis jetzt sind insgesamt 40 Personen verletzt worden, darunter mehrere schwer. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Wie das Blatt in letzter Stunde mitteilt, soll der Ausstand beendet sein.

Zur Luftschiffahrt.

Newyork, 16. Juli. Der Aviatiker Mars, der in Reis in 200 Meter Höhe einen Flug ausführte, erlitt einen Motordefekt und stürzte vor den Augen der entsetzten Zuschauer ab. Man fand ihn mit zerschmetterten Gliedern tot unter den Trümmern des Apparates.

— **Verunglückter Flieger.** In Algier verunglückte der Flieger Paillola, nachdem er sich um 5 Uhr früh vom Pferde-Rennplatz aus in die Luft erhoben hatte, um während der Truppenschau über den Truppen fliegen zu können. In 50 Meter Höhe wurde er von einem Windstoß erfaßt. Der Apparat kippte um und stürzte jäh zu Boden. Paillola wurde mit zerschmetertem Schädel und gebrochenem Rückgrat als Leiche unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen.

— **Abgestürzter Flieger.** Newyork, 15. Juli. Der Aviatiker Budmars, der als kühner Flieger bekannt ist, stürzte in Pennsylvannia in Gegenwart seiner Gattin und einer großen Menschenmenge aus mehreren hundert Fuß Höhe ab und wurde tödlich verletzt unter den Trümmern seines Apparates hervorgezogen.

Militärisches.

Ein „Afrikaner" als Regimentskommandeur.

Ueber den neuen Kommandeur des Regiment Nr. 145 in Metz lesen wir in der „Täglichen Rundschau" folgendes: Der neue Kommandeur des Königsregiments Nr. 145 in Metz, Oberstleutnant v. d. Heyde, ist einer der bewährtesten Kämpfer aus Südwestafrika. Er beseligte dort als junger Major das 2. Bataillon des 1. Feldregim., mit dem er einen der härtesten Kämpfe dort, den am Waterberg des 11. August 1904, durchfocht. Seine drei schwachen Kompagnien hielten sich hier, auf drei Seiten von den weit überlegenen Hereros umklammert, heldenmütig. In diesem blutigen Ringen war es auch, wo der Graf Arnim von den Gardeulanen, das Feuers nicht achtend, einen schwer verwundeten Gefreiten zurückfragen wollte. Er hatte sich eben mit den Worten: „Ach, du armer Kerl, die hilft ja niemand, ich will dir helfen!" in seiner ganzen Gardeulanengröße erhoben und das Gewehr umgehängt, des Zurufs des Hauptmanns Puder, sich hinzulegen, nicht achtend, als ihn sofort ein Schuß durch beide Schenkel zu Boden warf. Trotz der fürchterlichen Schmerzen feuerte er weiter, bis ihn ein Schuß ins Herz traf. So hielt die Abteilung Heyde aus, bis Artillerie zu ihrer Verstärkung eintraf. „Jeder Reiter, der in diesem Kampfe mitgefochten, ist ein Held gewesen", sagte Hauptmann Puder in seinem Gefechtsbericht darüber, und Hauptmann Bentzano berichtet: „Das Verhalten der Mannschaften im Gefecht ist über alles Lob erhaben. Ich hatte am nächsten Tage den Eindruck, daß jeder Reiter stolz darauf war, bei diesem Gefecht dabei gewesen zu sein und das Bewußtsein in sich zu tragen, in heißer Stunde seinen Mann gestanden zu haben." Der Kronenarden dritter Klasse mit Schwertern war der verdiente Lohn des Majors v. d. Heyde, der sich daneben noch vier Schwerterorden erwarb.

Der Wert des Lebens.

Jeden Volksfreund muß es mit Betrübnis erfüllen, daß schon die Jugend bei der Selbstmordziffer so stark vertreten ist. Die zahlreichen Schülerselbstmorde der letzten Zeit haben ja zu mancherlei, oft recht unerquicklichen Diskussionen geführt. Man war so leicht geneigt, alle Schuld auf den Schulbetrieb zu wälzen und vergaß eine gewisse allgemeine Defaitistenstimmung, der eben auch ein Teil der Jugend zu verfallen droht. Glücklicherweise haben sich einzelne gewichtige Stimmen erhoben, die das Ding beim richtigen Namen nannten und alle falsche Sentimentalität in ihrer ganzen Schwäche kennzeichneten. Zuletzt ist es die Frage nach dem Werte des Lebens überhaupt, die hier hereinspielt. Sie ist unzählige Male aufgeworfen worden, und die Philosophien aller Kulturvölker haben sich daran gemüht. Immer sind es zwei entgegengesetzte Betrachtungsweisen, die mehr oder weniger mit Pathos vorgetragen werden, die pessimistische und die optimistische. Der Wert des Lebens braucht nicht in komplizierten und verkünstelten Dingen zu bestehen. Rudolf Eucken hat diesen Punkt einmal besonders berührt: „Auch mehr Einfachheit und Einfalt im Sinne einer geistigen Ursprünglichkeit, nicht einer platten Selbstverständlichkeit bei den Menschen ruft die gesamte Lage der Zeit, sie ruft danach sowohl vom Inhalt der Kultur aus, als auch vom menschlichen Erleben aus." Oft hängt alles daran, daß man eine gute, einfache Linie zwischen persönlichem Freiheitsdrange und dem Wesen und Wollen der Gesamtheit finde. Wieder möge ein Gegenwartsphilosoph Paul Natorp, reden: „Auch jene Großen alle, welche das Ideal der Freiheit, der Persönlichkeit nicht bloß abstrakt gelehrt oder begeistert gepriesen, sondern uns vorgelebt haben, die Kant und Schiller und Goethe und Humboldt und wie sie alle heißen, sie haben nicht Subjektivismus gepredigt; sie strebten aufs ernsteste, ihrer Individualität den höchsten objektiven und damit Gemeinschaftswert und Menschenwert zu geben." Man braucht sein Leben noch nicht gleich darum als verpfuscht zu erklären, weil einem so und so viele Wünsche unerfüllt blieben, oder weil man sein liebes Ich des öfteren zurückstellen mußte. Das Leben verlangt manches persönliche Opfer, und es hat dennoch seinen Wert, wenn man allwege redlich und tapfer tat, was man konnte. Es ist eine schöne, sehr häufig schon bewährte Losung: Arbeiten und nicht verzweifeln . . . .

Versammlungen und Kongresse.

oc. **Adelsheim**, 14. Juli. Ueber die 66. Jahresversammlung des bad. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die unter sehr reger Beteiligung vom 10.—12. Juli hier abgehalten wurde, wird ausführlich geschrieben: Die Tagung wurde eröffnet durch einen Begrüßungsabend, zu dem bereits Vertreter aus allen Gegenden des bad. Landes erschienen waren. Die Hauptversammlung genehmigte den aufgestellten Unterstützungsplan. Auf Grund des Voranschlags konnten 7538 Mk. an 71 außerbadische (zum Teil außereuropäische), 32 156 Mk. an 92 badische Diasporagemeinden verteilt werden. Der durch die Branderkatastrophe so schwer geschädigten Gemeinde Engen wurde die Gabe des bad. Gustav-Adolf-Frauenvereins in Höhe von 1055 Mk. zugesprochen. Des weiteren wurde über die Verteilung der Zinsen aus der Graf Rhenastiftung und der Zähringerstiftung beraten. Der nächste Festort ist noch nicht festgesetzt; der Vorstand wird noch darüber zu beschließen haben. Von Großherzogin-Witwe Luise war wie alljährlich eine Abendmahlskanne und ein Kelch gestiftet worden. Die Versammlung war umrahmt durch mehrere gottesdienstliche Feiern, bei denen u. a. die Vertreter der Hauptvereine aus Hessen, aus der Pfalz, aus dem Elsaß und aus Württemberg sprachen. Bei dem Festgottesdienst erstattete der Landesvorsitzende, Pfarrer Zandt-Konstanz den Jahresbericht. Die Einnahmen sind mit 45 680 Mk. gegen das Vorjahr etwas gestiegen. Der bad. Verein hat nun schon über 2 Millionen aufgebracht, im ganzen deutschen Verein, der bereits über 54 Millionen gesammelt und verwendet hat, besitzt der bad. Verein nunmehr 14 Stimmen. Als Vertreter des Oberkirchenrats sprach Dekan Wilkens. An den Großherzog und an Großherzogin-Witwe Luise waren Begrüßungsdepeschen gesandt worden, die herzliche Erwiderung fanden, ebenso ein an Oberkirchenrat D. Zöringer gesandtes Telegramm. Den Abschluß des Festes bildete ein Kirchenkonzert.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Der 5. deutsche Impfgegner-Kongreß findet vom 8. bis 10. September in Frankfurt statt und zwar in Verbindung mit dem zweiten Welt-Kongreß gegen die Impfung und dem ersten deutschen impfgegnerischen Frauentag.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 14. Juli. Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß beantragt, daß als Beitrag der Stadt Karlsruhe zur Sammlung für die Unwettergeschädigten im Taubergrund die Summe von 4000 Mk. zur Verfügung gestellt werde. — Beim Grund- und Hausbesitzerverein hat der Stadtrat angeregt, zur Besetzung der jetzt an den Umzugsterminen durch die Häufung der Umzüge sich ergebenden Mißstände darauf hinzuwirken, daß bei Abschluß von Mietverträgen die Zulässigkeit der Kündigung auf jeden Monatsersten vereinbart werde. Der Grund- und Hausbesitzerverein hat sich jedoch nicht in der Lage erklärt, dieser Anregung Folge leisten zu können. — In der jüngsten Stadtratssitzung begrüßte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Siegrist, das Kollegium in seiner neuen Zusammensetzung, insbesondere der neugewählten Stadträte und gedachte dankbar der infolge der Gemeindewahlen aus dem Kollegium ausgeschiedenen Stadträte, die sich durch langjährige opferwillige Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung um ihre Vaterstadt verdient gemacht haben. — Der Stadtrat beantragt, die Zahl der Mitglieder des Stadtverordnetenvorstandes von 7 auf 10 zu erhöhen.

— Das Bezirksamt warnt vor der „Germania", landwirtschaftliche und bürgerliche Krankenversicherungskasse E. G. zu Chemnitz", die in Karlsruhe eine Agentur errichtet hat und hier und in der Umgegend Mitglieder zu werben sucht.

— **Vom bad. Sängerbund.** An Stelle des verstorbenen Dr. Keller von Heidelberg wurde Rechtsanwalt Dr. Metzger in Freiburg, Präsident des Gesangvereins „Concordia", zum Mitglied des Hauptausschusses des bad. Sängerbundes gewählt.

oc. **Offenburg**, 14. Juli. Die diesjährige Konferenz der kath. Gesellenvereine findet am Mittwoch, den 19. Juli, in Offenburg statt.

oc. **Vom Oberrhein**, 14. Juli. Dieser Tage passierte die Station St. Ludwig ein mit Schweinen vollgepferchter Eisenbahnwagen, der nach Basel befördert werden sollte. Als man den Wagen in St. Ludwig öffnete, waren 16 Stück Schweine wahrscheinlich wegen der Ueberfüllung und infolge der Hitze zugrunde gegangen.

oc. **Engen**, 14. Juli. Die Königin von Schweden hat den Brandgeschädigten in Engen eine größere Sendung Wäsche und Kleider zugehen lassen.

oc. **Heidelberg**, 14. Juli. Die Meldung eines hiesigen Blattes von der Erdrutung einer Schwebebahn vom Karlstor nach der Schloßterrasse wird von zuständiger Stelle als durchaus verfrüht bezeichnet. Die Angelegenheit sei noch lange nicht spruchreif.

Vermischte Nachrichten.

Hildesheim, 15. Juli. Auf dem Hildesheimer Volksfestplatze rannte gestern abend ein Gespann der Hildesheimer Gummifabrik in eine Schar Kinder. Vier Kinder wurden überfahren. Ein 14jähriges Mädchen war sofort tot, ein zweites Kind liegt hoffnungslos darnieder, die beiden anderen wurden leichter verletzt.

— **Ordnung muß sein!** Aus dem Ober-Elsaß berichtet man folgendes Stückchen vom St. Bureaukratius: Hat da in einer Gemeinde im St. Amarintal ein Beamter, dem es offenbar recht gut zu gehen scheint, im Oktober vorigen Jahres — vergessen (!), sein Gehalt einzuziehen. In Straßburg entdeckte man natürlich den „Schaden", und wies die betreffende Kasse in Thann sofort an, das Gehalt nachträglich auszuzahlen, Aber: „Ordnung muß sein", dachte St. Bureaukratius, und so erhielt der reiche Beamte, der dem Staate so lange sein Gehalt stunden konnte, nicht allein sein Geld, sondern erhielt für seine Vergeßlichkeit auch noch eine Ordnungsstrafe.

— **Einen entsetzlichen Tod** fand in Saarbrücken der aus Landstuhl gebürtige 20 Jahre alte Reinshagen. Der junge Mann ging mit mehreren jungen Leuten am Saarhafen spazieren. Hierbei kam die Rede auch auf das Schwimmen. Um seine Kunst im Schwimmen zu zeigen, bestieg R. mit seinen Begleitern einen Kahn und die ganze Gesellschaft fuhr in die Mitte des Hafens. R. ist jedenfalls über die Tiefe des Wassers nicht unterrichtet gewesen, da die Schleusenwehre jetzt niedergelegt sind. Bei dem Sprung ins Wasser blieb der junge Mann im Schlamm stecken, nur die Hände ragten noch aus dem Wasser. Erst glaubte man an einen Scherz und lachte aus vollem Halse. Als R. aber seine Lage nicht beränderte, ruderte man bestürzt hinzu und zog den Verunglückten aus dem Wasser. Aerztliche Hilfe war rasch zur Stelle, jedoch zu spät, der junge Mensch war bereits tot.

— **Ein deutsch-russischer Grenzzwischenfall.** Ueber einen Grenzverletzung durch russische Grenzsoldaten zwischen Mysslowitz und Nitka wird berichtet: Eine Schmugglerbande suchte durch die russische Postenkette hindurch zu kommen, wurde jedoch von den Grenzsoldaten bemerkt. Die Schmuggler flüchteten auf preußisches Gebiet, wohin sie von den Grenzsoldaten verfolgt wurden. Diese nahmen ihnen auf preußischem Gebiet die Waren ab. — Der Wert der Waren wird auf 3000 Mark geschätzt.

— **Die Braut ins Meer gestürzt.** In Biarritz wurde der 20jährige Sohn einer wohlhabenden Familie verhaftet und zwar unter der Anklage, seine gleichaltrige Geliebte von dem Gipfel des Leuchtturm-Felsens ins Meer hinabgestoßen zu haben. Das Mädchen wurde tot aufgefunden. Die Anklage behauptet, der junge Mann habe sich von dem Mädchen befreien wollen, um eine reiche Heirat machen zu können.

— **Vergiftete Südfrüchte.** Nach dem Genuß von Süßspeise mit Vanillesauce erkrankten in Frankfurt a. M. sämtliche Mitglieder der in der Stiftstraße wohnenden Familie des Mechanikers Karl Brinkworth. Der Zustand der Mutter und der jüngsten Tochter ist höchst besorgniserregend. Dem Vater und dem 6-jährigen Sohn geht es den Umständen nach befriedigend. Ein Verwandter der Familie, der 15jährige Mechaniker Johann Riehl aus Sossenheim, der ebenfalls von der Süßspeise gegessen hatte, ist gestorben.

— **Schiffsunglück.** Nach einer Meldung aus Port Simon (Costarica) ist der Dampfer „Irma" gesunken. 32 Passagiere und ein Teil der Besatzung fanden den Tod.

— **Ich bin der Seekadett Mayer . . .?** In der „Vossischen Zeitung" erzählt ein Leser aus Wien: Eine lustige Geschichte aus den Tagen des Vorarlußtandes dringt erst jetzt in die Oeffentlichkeit. Beim Sturm auf die Lokusorts beteiligte sich auch eine kleine Abteilung österreichischer Matrosen unter dem Befehl eines Seekadetten. Nach Einnahme des Forts marschierte die Abteilung zum Hafen zurück. Sie kam an brennenden Chinesenhäusern vorbei, wo in einem ein kleiner Singvogel in Erkenntnis des ihm drohenden Flammentodes jämmerlich schrie. „Nelten wir ihn?" fragten die Matrosen, und ihr junger Befehlshaber gab seine Zustimmung. Ein Matrose kletterte in Haus, der Käfig mit dem Vogel wurde auf einem Bajonett aufgehängt und die Mannschaft setzte ihren Marsch fort. Da kamen russische Offiziere des Weges. Einer von ihnen sah den „erbeuteten" Käfig am Gewehr des Matrosen baumeln und stellte deshalb den Seekadetten zur Rede. Der Offizieraspirant gab höflich Aufschluß. Der russische Offizier aber schnauzte ihn an:

„Einerlei! Sie haben sich gegen den Generalbefehl vergangen, der das Beutemachen strengstens verbietet."

Daß das Beutemachen strengstens verbietet."

„Ich bin der Seekadett rot im Gesicht und entgegnete mit aller Höflichkeit, daß doch die ganze Sache einen fremden Offizier nichts angehe. Ueber seine Matrosen führe er das Kommando und sei für ihr Tun und Lassen vor seinen Vorgesetzten Rechenschaft schuldig.

„Sie wissen nicht, mit wem Sie in solch unerhörtem Tone sprechen", entgegnete der russische Offizier: „Ich bin Don Jaime de Bourbon und meine Tante ist eine österreichische Erzherzogin!"

„Und ich", gab der andere kaltblütig zurück, „bin der Seekadett Mayer und meine Tante hat eine Zündhölzchenfabrik bei Linz."

Sprach's und marschierte an dem verblüfften und verärgerten Bourbonensprößling vorüber. Die Schlagfertigkeit des Seekadetten wurde bei Hofe bekannt und sind den Beifall nicht nur der österreichischen, sondern auch aller Marineoffiziere der vor Takt liegenden Kriegsschiffe der Großmächte. Später wurde die Geschichte auch in österreichischen Hofkreisen ruchbar. Als jüngst der Name des Helden der kleinen Geschichte — er ist seither Offizier geworden und im Ministerium beschäftigt — anläßlich einer dienstlichen Meldung einem österreichischen Erzherzog genannt wurde, meinte dieser lächelnd: „Das ist der Seekadett Mayer, dessen Tante eine Zündhölzchenfabrik in Linz hat!"

Münzwesen.

— Zur Ausprägung von Silbermünzen. Nachdem vor etwa zwei Jahren die Ausprägung von Zweimark- und Fünfmarkstücken vorläufig eingestellt worden war und man mit Rücksicht auf die Beliebtheit des neuen Dreimarkstückes dieses im größeren Umfange ausprägte, ist jetzt angeordnet worden, daß auch die Zwei- und die Fünfmarkstücke wieder neu geprägt werden. So werden im Jahre 1911 für 30 Millionen Dreimarkstücke, für 5 Millionen Zweimarkstücke und für 5 Millionen Fünfmarkstücke ausgeprägt werden. Diesen 40 Millionen Mark Silbergeld für 1911 stehen 50 Millionen Mark Silbergeld für 1909 und 40 Millionen Mark Silbergeld für 1910 gegenüber, so daß also in den Jahren 1909 bis 1911 für 130 Millionen Mark Silbergeld ausgeprägt sein wird. Es befinden sich zurzeit etwa 256 Millionen Mark Fünfmarkstücke und über 300 Millionen Mark Zweimarkstücke im Verkehr. Bis Ende 1910 waren etwa für 80 Millionen Mark Dreimarkstücke im Verkehr. Bis zum Schluß des Jahres 1911 werden Fünfundzwanzig-Pfennigstücke im ganzen 10 Millionen Mark ausgeprägt sein. Von den 20 Mark, die laut Gesetz auf den Kopf der Bevölkerung an Silber ausgeprägt werden dürfen, sind bis jetzt 17.4 Mark bro Kopf ausgeprägt worden.

Badischer Gerichtssaal.

§ Emmendingen, 17. Juli. Tagesordnung für die am 18. Juli 1911 stattfindende Schöffengerichtssitzung: 1. Strafsache gegen Karl Link und Hermann Poppele, beide Landwirte in Nimburg, wegen groben Unfugs. 2. Privatklage der Emma Zimmerlin in Eichstetten gegen Landwirt Gustav Hiß Ehefrau Luise geb. Trautwein daselbst wegen Beleidigung. 3. Privatklage des Landwirts Georg Jakob Ernst (Jonas Sohn) in Bahlingen gegen Weber Georg Martin Koch jung daselbst wegen Beleidigung.

Freiburg, 14. Juli. (Schurgericht). Unter Anklage wegen Notzucht und Blutschande stand der 19 Jahre alte August Georg Malzner von Freiamt-Reichenbach. Der Angeklagte war in Ottoschwanden als Dienstknecht angestellt. Am letzten Kirchweihtanz kam der Angeklagte und seine 25 Jahre alte in Keppenbach bedienstete Schwester Luise in Ottoschwanden in die Sonne. Abends bat diese den Bruder, er möchte sie nach Hause begleiten, sie gehe nicht gern allein durch den Wald. Im Walde verwandelte sich der Bruder in einen Teufel, er warf die Schwester zu Boden und verging sich an ihr trotz Sträubens und Hilferufens. Nur die Jugend retitete ihn noch vor dem Zuchthaus, er wurde unter mildernden Umständen schuldig gesprochen und zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Wegen erschwerter Amtsunterschlagung stand der 67-jährige Landwirt K. F. Schmiedel von Grenzach vor den Geschworenen. 32 Jahre lang hatte er den Posten eines Gemeinderechners geführt, als bei einer Revision Unregelmäßigkeiten in der Kasse zu Tage traten. Es wurde festgestellt, daß Schmiedel seit 1904 die Summe von 24 270 Mk. unterschlagen, die Bücher unrichtig geführt und die Monatsabschlüsse gefälscht hatte. Der Angeklagte gab an, daß ihn ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse zu den Unterschlagungen getrieben hätten. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. Die Geschworenen werden ein Gnadengesuch unterstützen.

30. bad. Pioniertag in Emmendingen.

* Emmendingen, 17. Juli. Im festlichen Schmuck der Flaggen und Wimpel prangte unsere Stadt seit Samstag mittag zu Ehren des am gestrigen Sonntag hier stattgefundenen 30. bad. Pioniertages. Bei der Brettenbachbrücke als dem Eingang in die innere Stadt erhebt sich eine prächtige Ehrenpforte, die mit Gerätschaften des Pionierkorps geschmückt ist und so ein eigenartiges Bild gewährte. Schon am Samstag abend hatte der Festausschuß und mit ihm die ganze Einwohnerschaft die Freude, eine Anzahl ehemaliger Pioniere hier begrüßen zu können; besonderen Jubel namentlich bei der lieben Jugend erregte es, als mit dem Zug 6.15 Uhr die ganze Pionierkapelle aus Kehl hier eintraf und auf dem Marktplatz ein kleines Freikonzert gab und schon bei diesem Proben ihres Könnens ablegte. Die offizielle Einleitung des Festes bildete dann am Abend ein Konzert der gen. Kapelle im Bautz'schen Gartensaal, der bei diesem Anlaß ein so zahlreiches Publikum in sich sah, wie wohl noch selten der Fall. Die musikalischen Darbietungen unter der meisterhaften Direktion des Herrn Obermusikmeister Vierkel waren aber auch wahrhaft glänzende und die Pionierkapelle eroberte sich die Herzen der Zuhörer im Sturm, zumal sie trotz des an sich schon sehr reichhaltigen gutgewählten Programms nicht mit Zugaben und Einlagen kargte. Erst in mitternächtiger Stunde fand das von schönster Witterung begünstigte Konzert seinen Abschluß. Auch der Sonntag erfreute sich der Gunst guter Witterung und die Propheten eines Regenschauers sollten im Unrecht bleiben. Der festliche Tag wurde, eine Seltenheit in unser sonst nicht musikarmen Stadt, mit einem Wecken durch mehrere Straßen der Stadt eingeleitet und der weitere Vormittag war dem Empfang der mit allen Zügen eintreffenden Festteilnehmer gewidmet, so daß rund 500 ehemalige Angehörige des Pionierbataillons Nr. 14 hier beisammen waren. Auch der Kommandeur des Pionierbataillons Herr Major Schmidt war mit mehreren Herren Offizieren erschienen und gab so der Tagung die rechte Weihe. Außerdem war das Bataillon durch Abordnungen von Unteroffizieren und Mannschaften vertreten, so daß das Straßenbild ein buntbewegtes Leben bot, in das sich ein Kranz lieblicher Festjungfrauen hineinflocht. Vormittags 11 Uhr fand Parademusik der gesamten Pionierkapelle auf dem Marktplatz statt und auch hierbei brillierte die Kapelle inmitten eines zahlreichen Zuhörerkreises durch prächtigen Vortrag einer Anzahl Musikstücke: Divertissement aus Rheingold von R. Wagner, Fanfarenmarsch für Heroldstrompeten von H. Fischer und andere. Den Mittelpunkt des Festtages bildete dann ein Festessen im Bautz'schen Gartensaal, wobei auch der geschäftliche Teil seine Erledigung fand. - Herr Bautz machte dem guten Ruf seines Etablissements wieder alle Ehre und wartete mit einem ebenso feinen Menü wie prima Weinen auf, so daß die Feststimmung bald ihren Höhepunkt erreichte, zumal eine Reihe prächtiger Ansprachen die Würze dazu gaben. Erster Redner war Herr Baumunternehmer Hammann, der namens der hiesigen Pioniere den Festteilnehmern, insbesondere Herrn Major Schmidt und den anderen Herren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Bataillons sowie dem Vertreter der Stadt Herrn Bürgermeister Rehm herzliche Begrüßungsworte entbot und der Stadtverwaltung und Herrn Major Schmidt für die materielle und finanzielle Unterstützung des heutigen Festes herzlichen Dank aussprach. Die Anwesenheit der ganzen Einwohnerschaft an dem Feste bekunde der Flaggenschmuck und die sonstige Verschönerung der Stadt. Mit dem Wunsche, daß die lieben Gäste in den Mauern Emmendingens frohe genußreiche Stunden verleben möchten, schloß Redner seine beifällig aufgenommene Ansprache. Herr Ingenieur Rose schlug darauf folgendes Begrüßungstelegramm vor:

Großherzog Friedrich von Baden!

Die zum 30. bad. Pioniertag in Emmendingen versammelten ehemaligen Pioniere entbieten Königl. Hoheit ehrerbietigsten Gruß und die Versicherung fester Treue.

Im Auftrag des Emmendinger Pioniertags:
Hammann.

Nächster Redner war Herr Major Schmidt. Derselbe bekundete, daß er und seine Offiziere mit herzlicher Freude der Einladung zum heutigen Tage gefolgt seien, der die Pflege der Offiziere u. Mannschaften umfassenden Kameradschaft zum Zweck habe. Welch hohen Wert diese besitze, habe sich 1870/71 bewiesen und die Pflege der Kameradschaft habe sich auch in Deutsch-Südwestafrika bestens bewährt. Was sie, die Offiziere betreffe, so hätten sie längst eingesehen, daß der Drill es allein nicht tue, sondern daß in der Erziehung des Einzelnen zu einem pflichtbewußten und selbständig handelnden Soldaten der Erfolg liege. Redner wünschte ferner, daß das Bataillon sich in den Söhnen der ehemaligen Pioniere als Freiwillige das Jahr jünge und schloß seine mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich. Nicht minder prächtige Worte waren es auch, die Herr Bürgermeister Rehm zu seinem herzlichen Willkommengruß namens der Stadt fand. Es sei das erste mal, daß sich so viele alte und junge Pioniere in den Mauern Emmendingens zusammengefunden und sei es ihm keine Pflicht, sondern angenehme Ehre, herzliche Begrüßungsworte an die Festteilnehmer zu richten. Redner brachte ferner die freudige Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft an dem Festtag zum beredten Ausdruck und wünschte den Gästen angenehme Stunden in den Mauern unserer alten Markgrafenstadt, die in früheren Zeiten so oft der Tummelplatz fremder Heere gewesen sei. Die Ruinen der Hochburg und Landeck seien ein Warnungszeichen für schwächende Zersplitterung des deutschen Volkes, das nur in Einheit verbunden die heutige Macht und Größe des deutschen Reiches behaupten könnte. Dem kameradschaftlichen Geist war das Hoch des Redners gewidmet, in welches jubelnd eingestimmt wurde. Namens des Kriegervereins Emmendingen sprach dessen 1. Vorstand Herr Dr. Schenck den Pionieren herzlichen Glückwunsch zum Festtag aus und versicherte sie der freudigen Anteilnahme des Kriegervereins Emmendingen, der gern der Einladung zum heutigen Tage gefolgt sei. Redner schloß mit einem Hoch auf den bahnbrechenden Pionniergeist. In noch manch ernster und launiger Ansprache, auf die alle näher einzugehen zu weit führen würde, tauchten alte und junge ehemalige Pioniere Erinnerungen verschiedenster Art an die gemeinsam verlebte Dienstzeit aus, alte Bekanntschaften wurden aufgefrischt und neue geschlossen und überall klang die Liebe zum alten Bataillon heraus. Ein alter Veteran des Jahrgangs 1853 suchte nach Altersgenossen, leider vergeblich. Den Pionieren der Feststadt Emmendingen weihte der Sprecher der Karlsruher Pioniere sein Glas und Griesbaber-Stetten bei Lörrach toastete auf das deutsche Heer, während ein Pionier aus Neichenau dem Pionierbataillon Nr. 14 und seinem Kommandeur ein zündendes Hoch weihte. Die Herren Schoeb und Wiese stellten ihre Gesangskunst, von Herrn Musiklehrer Schleck begleitet, in den Dienst der Pioniere und erfreuten durch einige schöne Duette. So nahm das Mahl den denkbar schönsten Verlauf und auch an einigen gemütlichen Pionierliedern fehlte es nicht. Um den Ort der nächstjährigen Zusammenkunft bewarben sich die ehemaligen Pioniere in Neichenau i. Bodensee und fand der Vorschlag, nächstes Jahr auf dieser Insel zu tagen, freudige Annahme. Nach aufgehobener Tafel stellten sich die Pioniere in der Eisenbahnstraße zum Festzug auf. Voran das Musikkorps, dann der liebliche Flor der Festjungfrauen, die Pionierbereine der größeren Städte mit ihren Fahnen, dann die übrigen Pioniere und zum Schluß der Kriegerverein Emmendingen mit seinem Trommlerkorps bewegte sich der stattliche Zug durch die Markgrafenstraße, Bismarckstraße,

sich schriftlich damit einverstanden erklären, daß die Steuerbeträge jedesmal bei ihrer Fälligkeit von seinem Postscheckkonto abgeschrieben werden. Der einmal gestellte Antrag bedarf keiner Wiederholung und hat bis zu seinem Widerruf Gültigkeit. Auch die Steuerpflichtigen, die ein Bankkonto haben, können die Bank als Steuerzahler aufstellen. Der Steuerpflichtige muß dies dem Steuerkommissär oder der Steuereinnehmerei anzeigen. Der Steuerforderungszettel wird dann der Bank unmittelbar zur Zahlung zugestellt.

— Einfuhr von ausländischem Vieh. Die Direktion des Karlsruher städtischen Schlacht- und Viehhofes hat dem Stadtrat der Residenz mitgeteilt, daß mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an durch Bundesratsbeschluß die Einfuhr von Rindern aus Dänemark, Schweden und Norwegen auf dem Seewege insofern erleichtert worden ist, als die Tuberkulin-Probe in Wegfall kommt und an deren Stelle eine klinische und evtl. bakteriologische Untersuchung auf Tuberkulose tritt. Der Vorteil dieser Einfuhrerleichterung werde aber durch eine neue Bestimmung hinsichtlich der Beurteilung des Fleisches der nordischen Schlachttiere nach der Schlachtung wieder aufgehoben, insofern, als der § 5 des neuen Bundesratsbeschlusses verlange, daß alles nach den Vorschriften für die Fleischbeschau im Inland wegen Tuberkulose als bedingt tauglich oder in seinem Nahrungs- und Genußwert als erheblich herabgesetzt befundenes Fleisch der seewärts eingeführten Tiere nach Wahl des Besitzers entweder als untauglich behandelt oder wieder ausgeführt werden müsse, was gleichbedeutend mit der Vernichtung sei. Es müsse also Fleisch, welches auf der Freibank verwertet werden dürfte, wenn es aus Deutschland stammen würde, vernichtet werden, nur weil die Tiere auf dem Seewege eingeführt sind! Der Karlsruher Stadtrat beschloß, sowohl bei dem Gr. Ministerium des Innern, als auch bei dem deutschen Städtetag Schritte zur Aufhebung des erwähnten, die Fleischversorgung Deutschlands abermals erschwerenden Vorschrift einzuleiten.

× Breitenfeld, 17. Juli. Landwirt Matthias Giesin hier, der am 7. Mai d. J. seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte, konnte kürzlich auf eine 50jährige Dienstzeit als Kirchengemeinderat zurückblicken.

♁ Waldkirch, 16. Juli. Die hiesige katholische Stadtgemeinde beging heute einen Tag der Freude. Der Neupriester, Herr Hermann Ruf, ein Bürgerssohn hiesiger Stadt, feierte heute sein erstes hl. Meßopfer. Reichlich geziert war die Stadtkirche, das Pfarrhaus und das Helmathaus des Herrn Primizianten. Um 9 Uhr wurde derselbe vom Pfarrhause abgeholt und in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet. Die Festpredigt hielt der hochw. Konviktsdirektor Dr. Bilz-Freiburg. Anschließend an das Evangelium von der Speisung der 4000 Menschen, legte der Prediger die Arbeit und den Beruf des Priesters aus. Während des vom Primizianten gehaltenen Hochamtes trug der Kirchenchor eine Orchestermesse von Zangerl vor. Schon lange war der Gottesdienst nicht mehr so zahlreich besucht, wie heute vormittag. Nach dem Festessen, das im Gasthaus „zum Hirschen" eingenommen wurde, war feierliche Vesper und hierauf im Saalbau „zum Kreuz" Bankett, wobei der Kirchenchor mitwirkte und u. a. die Aloisiuskantate mit Orchesterbegleitung aufführte. In den üblichen Toasten wurde der Feier des Tages Erwähnung getan.

= Waldkirch, 16. Juli. Am nächsten Mittwoch findet in der „Sonne" in Bleibach die nächste freie Lehrerkonferenz des diesseitigen Bezirks statt nebst Wahl eines Beirates für den äußeren Vorstand des Lehrervereins.

♁ Gutach, 16. Juli. Schlosser Anton Joos hier verunglückte am Samstag, den 15. Juli, abends, dadurch, daß er beim Verzieren eines Triumphbogens am oberen Ortseingange der benachbarten Gemeinde Kollnau in der Nähe der hiesigen (Gutacher) Näheseidenfabrik ohne sein Verschulden durch die Leichtsinnigkeit eines Waldkircher Radfahrers, Gehilfe des Metzgermeisters Frommherz dortselbst, so unglücklich von der Leiter fiel, daß er in schwerverletztem Zustande (wahrscheinlich schwere Gehirnverletzung) in das nahe gelegene Gittermann'sche Fabrikspital verbracht werden mußte. Dort wurde ihm sofort die nötige Hilfe zuteil, jedoch hat er bis jetzt Sonntag mittag, das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt und ist weiteres zu befürchten. Der bedauernswerte Mann hat eine Familie mit 4 Kindern, deren einziger Ernährer er ist.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunehmende Trübung, Niederschläge, Abkühlung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 32° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 24° C., heute früh 7 Uhr + 16° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Emmendingen. Am Freitag, den 21. Juli Schweinemarkt.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 19. Juli Schweine- u. Pferdemarkt.

Waldkirch. Am Donnerstag, den 20. Juli Schweinemarkt.

müssen Sie

gegenüber Ihrer Konkurrenz, wenn Sie nicht in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen inserieren. Was der Dampf für die Maschine, das ist das Inserat für das Geschäft: Die treibende Kraft. Inserieren Sie und Ihr Geschäft wird vorwärts gehen.

Maurer und **Taglöhner** 8144

finden sofort dauernde Beschäftigung bei
M. Hammann, Bauunternehmer, Emmendingen.

Räumungsverkauf
vom 15. Juli bis 5. August
zurückgesetzter 8169
Strohhüte u. Mützen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
W. H. Schwörer
Inh.: Fritz Schwörer, Emmendingen.

Wir empfehlen in hervorragend schönen neuen Dessins am Stück und in fertigen Halstüchern und Schürzen
Woll- und Seidentülle mit Stickerei
J. Diebold & Sohn
Manufakturwarengeschäfte 2980
Eichstetten und Ober-Rotweil (am Kaiserstuhl).
Muster versenden auf Wunsch bereitwilligst.

Todes- † Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern nun in Gott ruhenden lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Mathias Blust

gestern Mittag 11 Uhr im Alter von 72 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 3180
die trauernden Hinterbliebenen.

Windenreute, den 17. Juli 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 2 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Erkrankungen
Als Tafelwasser unerreicht.
Generalvertreter:
H. A. Haller, K. Häuser Nachf.,
Emmendingen, Telephon Nr. 63.

Einen Riesenerfolg
erzielt jeder **Landwirt und jeder Tierzüchter,** wenn er in der bereits seit 24 Jahren bestehenden u. vorzüglich eingeführten
Tierbörse
BERLIN S. O. 16, Köpenickerstrasse 71, inseriert.
Insertionspreis: Tieranzeigen per Zeile 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen per Zeile 30 Pfg.
Abonnementspreis, bei nächstfolgender Postanstalt bestellt und durch den Briefträger ins Haus geliefert, vierteljährlich 90 Pfg., bei dem Postamt abgeholt nur 78 Pfg.
Probenummern gratis.

Ein Rechenexempel.
Verbraucht man im Tage 10 Pfg. unnütz, so macht das im Jahre ℳ 36.50.
Es ist ein leichtes, in einem schlechten Herd pro Jahr für diese Summe nutzlos Holz zu verbrennen, während es gute Herde schon von ℳ 26.— an giebt. Solch ein Herd kann sich also in 1 Jahr bezahlt machen. Man wähle das Fabrikat der Ersten Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer mit der Schutzmarke U. W. Z. an der Aschenschublade.
Verkauf durch
Conrad LUTZ, Emmendingen.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Lehrlingsgesuch!
Für unser Eisen- u. Maschinengeschäft suchen wir zum baldigen Eintritt einen Lehrling mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.
Günzburger & Roos, Emmendingen. 3178

Ein junger 3182
Schuhmachergeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Aug. Heß, Schuhmachermeister, Teningen.

Eine verheiratete Frau sucht Stellung als
Köchin u. Haushälterin
in einer Fabrik oder auf größerem Gute.
Gefl. Offerten unter O. Nr. 3140 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Für sofort oder später ein
Mädchen
für leichtere Hausarbeit und Botengänge gesucht. Taglöhner oder auch nur des Nachmittags.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Marokko
ist plötzlich durch die Landung eines deutschen Kriegsschiffes auch für uns in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt und alle Welt erwartet mit Spannung die weitere Entwicklung der marokkanischen Frage.
Schnell, eingehend und zuverlässig
berichtet hierüber, wie auch über alles sonstige Interessante, die täglich 2mal in 4 Blättern erscheinende
Straßburger Post!
Neuen Abonnenten sofortige Lieferung Zusendung bis Monatsschluß!
Man bestelle sofort für 1. August bei der nächsten Postanstalt.

Ziegelei Nimburg
Nächsten Mittwoch 3177
Kalk.

Proviantamt Neubreisach
kauft Roggen neuer Ernte, Heu und Roggenlangstroh 3181
nach vorheriger Anfrage.

Geld! leihe selbst, jedoch nur an sichere Leute, reell und diskret, ratenweise Rückzahlung. C. E. Schmidt, Stuttgart, Marienstrasse 18 I. 3112
Bedingungen sende gegen 20 Pfg. in Marken. — Nachweislich in d. letzten Monaten mehr als 70 000 Mark ausbezahlt.

Spareinlagen verzinse zu 6%

34 Ar Roggen
22 Ar Weizen
hat zu verkaufen 3145
Wilh. Ohnemus, Kollmarsreute.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen

Turn-Verein Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

100 3183
Baumstützen
sucht sofort zu kaufen
W. Reichelt
Emmendingen
Marktplatz.

Gute schwere
Nutzkuh
mit Kalb hat zu verkaufen
Gg. Nickola, Schiffer in Weisweil. 3179

Zu verkaufen:
eine großträchtige Kalbin (Elitevieh prämiert), nahe am Ziel bei
Gustav Schmidt, Landwirt in Bahlingen, Haus Nr. 14. 3115

Eine gute 3116
Nutz-Zuchtkuh
nahe am Ziel,
hat zu verkaufen
Michael Hirsch Wwe., Mundingen

Prima Limburger ☐ Käse
in Postkolli 9 Pfd. 2.50 ℳ. In Kisten ziska 20 Pfd. 20 ₰ ab hier. Genaue Adresse: Käserei Darnau, Gr.-Blauth (Westpreußen). 2973

Hühneraugen?
Nicht, Nelken, bewährt sich vorzüglich Dr. Bussebs antiseptisches Eucalyptusöl à Flasche 1 Mk. W. Reichelt, Drog., Emmendingen.

10—15 Ohm guten 3126
Obstwein
auch in kleinen Quantitäten hat zu verkaufen.
Gottl. Sillmann
Waisenrat, Mußbach.

Ein
Haus
in bester Lage, gut erhalten, mit Ueberschuß an Miete, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ein Inserat in dieser Art, wenn es mehrmals erscheint, wird in einer gewissen Zeit immer Erfolg haben, wenn es den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen zur Veröffentlichung überwiesen wird.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.; bei bisher. Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 165 (Evang.: Karolina.) Emmendingen, Dienstag, 18. Juli 1911 (Kath.: Fridericus.) 46. Jahrgang

Graf Schwerin-Löwitz

der bewährte Präsident des Deutschen Reichstags, verbringt die Parlamentsferien im Kreise seiner Familie, an einem der schönsten Punkte des Thüringer Waldes. Der Graf ist bald nach Schluß der Reichstagssession in Bad Schwarzburg eingetroffen und genießt dort die herrliche Waldnatur. Ihn begleiten seine Gattin, eine geborene von Gerstenberg, und andere Mitglieder seiner Familie. Natürlich zeigen einander die anderen Besucher des Badeortes die stattliche Gestalt des Reichstagspräsidenten, der sich ja nicht nur im Privatleben, sondern auch unter den Mitgliedern aller politischen Parteien großer Beliebtheit erfreut.

Der Reichstagspräsident in der Sommerfrische

Graf von Schwerin-Löwitz und seine Gattin in Schwarzburg in Thüringen

Die Fahnenflucht im deutschen und französischen Heere.

Eine Gegenüberstellung der Anzahl der Fahnenflüchtigen im deutschen und französischen Heere dürfte, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" von militärischer Seite geschrieben wird, im Interesse der Feststellungen des Wertes des Soldatenmaterials auf beiden Seiten von Interesse sein. Im Jahre 1909 erfolgten 566 Bestrafungen wegen Fahnenflucht und ist in den letzten 9 Jahren ein Rückgang von ungefähr 150 Fahnenflüchtigen erfolgt. Dieser Rückgang ist nicht zufällig, sondern ganz systematisch, im Jahre 1903 z. B. waren 701 Fahnenflüchtige, im Jahre 1904 609, im Jahre 1906 580 und im Jahre 1909 566. Demgegenüber sei die Anzahl der Fahnenflüchtigen im französischen Heere festgestellt, wie sie von der „France militaire" verzeichnet werden. Im Jahre 1903 waren es 1908 Fahnenflüchtige, im Jahre 1905 3230, das Jahr 1907 brachte dem französischen Heere 5200 Fahnenflüchtige, im Jahre 1908 wuchs die Anzahl um mehr als das Doppelte, indem sie in diesem Jahre 11 782 erreichte. Aber auch dieses Jahr stellte noch nicht den Rekord dar, sondern es wurde von dem nächstfolgenden Jahre 1909 noch um 6000 Mann übertroffen, da dieses Jahr die unerhörte Zahl von 17 258 Fahnenflüchtigen aufzuweisen hat. Dieser Zahl gegenüber besagen die 566 Fahnenflüchtigen des deutschen Reiches auch nicht das Geringste, selbst wenn man die 897 Fahnenfluchtserklärungen dazu rechnen wollte, was aber nicht angängig ist, da in den 566 Mann, die wegen Fahnenflucht bestraft worden sind, schon viele zu sehen sind, die kurz vorher als Fahnenflüchtige erklärt, später gefaßt und bestraft worden sind. Was aber fernerhin noch stark zugunsten des deutschen Soldatenmaterials und zu Ungunsten des französischen Soldatenmaterials spricht, ist die Tatsache, daß im französischen Heere die Anzahl der Fahnenflüchtigen ständig wächste und in den letzten neun Jahren sich rund um das Zehnfache vermehrt hat, während auch die geringe Anzahl von Fahnenflüchtigen im deutschen Heere alljährlich abnimmt. Es ist charakteristisch, daß in Deutschland auf 1400 Soldaten erst ein Fahnenflüchtiger kommt, während in Frankreich auf 100 Stellungspflichtige 5⅔ Fahnenflüchtige zu rechnen sind. In Deutschland kommen noch einige Zahlen wegen unerlaubter Entfernung hinzu, die aber nicht als Fahnenflucht angesehen werden kann, und die im französischen Heere auch recht häufig ist. Im Jahre 1909 wurden in Deutschland wegen unerlaubter Entfernung 1223 Mann bestraft. In Frankreich 4512 Mann. Also auch in der Anzahl der wegen unerlaubter Entfernung Bestraften ist Frankreich schlechter daran.

Eine Unterredung mit dem Papst.

Köln, 16. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Rom: Papst Pius X. empfing gestern den Prälaten D. Ehses, den Direktor des römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, in Privataudienz. Der Papst gab seiner lebhaften Freude über die Genesung des Freiherrn von Hertling, des Präsidenten der Görres-Gesellschaft, Ausdruck. Prälat Ehses hatte sodann aus dem gleichen Anlaß eine längere Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val über die jüngsten Preßangriffe über die deutschen Katholiken und wurde von diesem zu der kategorischen Erklärung ermächtigt, daß die „Correspondence de Rome" jedes offiziellen und offiziösen Charakters entbehrt und lediglich ein privates Publikations-Unternehmen mit vollständig eigener Verantwortlichkeit sei. Der Vatikan fasse seine Entschließe, ohne sich durch die Aufregung in der Presse beeinflussen zu lassen, in steter Fühlung mit Bischöfen und auf Grund authentischer Informationen, unbekümmert um die Uebertreibungen und Verallgemeinerungen hüben und drüben. Namentlich Stimmen aus Frankreich seien immer vom Revanche-Standpunkt aufzufassen und nicht tragisch zu nehmen. Das Vertrauen des Vatikans auf die deutschen Bischöfe und die deutschen Katholiken sei durch nichts erschüttert. Auch bezüglich der christlichen Gewerkschaften liege nicht der geringste Grund vor zu einem neuen Feldzuge gegen diese, da nichts geschehen sei, was den Papst zu einer Aenderung der von Kardinal-Erzbischof Fischer bei wiederholten Anlässen, namentlich bei seiner letzten Romreise erteilten Antworten veranlassen könnte.

Der neue Vertrag zwischen England und Japan.

London, 15. Juli. Das Auswärtige Amt veröffentlichte gestern den Text eines neuen Vertrages zwischen dem vereinigten Königreich und Japan, der am 13. ds. unterzeichnet worden ist.

London, 15. Juli. Die Blätter sprechen ihre Genugtuung über den neuen Vertrag mit Japan aus, der den Frieden in Ostasien auf ein weiteres Jahrzehnt sichere und England im Fall eines Konfliktes Japans mit Amerika von der Bündnispflicht befreie. Weiter wird betont, daß Japans Zustimmung zur Abänderung des Vertrages eine Fortsetzung seiner Politik der

Zur Geschichte des Hauses Hartmann.

Roman von M. Prigge-Brook.

10) (Nachdruck verboten).

„Nuken Se ens die Sesseln an un dat kleine Sofachen; da hat ja kaum en Kind drauf Plat", ärgerte der Sattlermeister sich. „Wenn ich denk", was ich für Sachen gestiftet hab für Apotheers un den jungen Binder! Da ist doch noch wat dran. En Paneelsofa, det nahm die ganze Wand ein — mit pfaublauem Plüsch. Pitseln, der Meter sieben Mark. Dat hier, er warf auf den eleganten Brokatbezug des kleinen Puffs, der eben hinaufgetragen wurde, einen verächtlichen Blick. Dat hier hält ja keine zwei Jahre aus, denn is et heil derschlissen. Dat gönne ich dem Haha."

Aber trotz Schreiner Warmers und Sattler Fuhrberg, — als alles fertig war, staunte man doch und fand die beiden Zimmer schön, bildschön. Nur dies zu schön für einfache Ladenleut, hieß es in Langenberg. Im stillen fand Lotte das selbst. Sie hätte lieber ein schlichtes, hübsches Eichenzimmer gehabt, das Schlafzimmer in Nußbaum mit hellem Velourteppich, hätte ihren Bescheidenen Wünschen über und über genügt. Die blanken Messingbetten mit dem kraufefarbenen Behang und dem großmächtigen Himmel genierten sie beinahe, das Wohnzimmer trug ihr zu sehr den Charakter einer „guten Stube." Sie nahm sich vor, sich's recht heimlich zu machen, und stiftete zu dem Zweck eine Anzahl Decken und Deckchen. Danach sah es für ihren Geschmack schon wohnlicher aus. Als gar der Smyrnateppich einen Leinenläufer bekam, der seine Schönheit ganz verhüllte, führte sie Henri im Triumph in die ihm bisher verschlossen gebliebenen Gemächer. „Vergiß nicht und dank nachher Papa", ermahnte sie sorglich. „Du weißt, das willt er so." —

Die Hochzeitseinladungen waren verschickt. Ganz Langenberg nahm teil. Aber auch aus der Umgegend erwartete man zahlreiche Gäste, Vettern, halbe und ganze von Hartmann und der Macheleidbsteile. Denn so gehört sich's nun mal. Für die Langenberger gab's jetzt endloses Geschwätz. Mer eingeladen und wer nicht, doch waren die letzteren in der Minderzahl.

Eigentlich kam keiner zu kurz. Wer nicht nach Rang und Stand in die „Krone" paßte, in deren Festsaal das „Diner" vor sich ging, erhielt zum wenigsten sein angemessen Teil ins Haus. Alle Bäcker und Konditoren waren beschäftigt, die Plätze, Kränze und Rosinenwecken schienen ohne Zahl. Und diese Töpfe voll guter, kräftiger Rindfleischbrühe mit Klößchen und einem derben Stück Querrippe drin, der Portionen Kalbs- und Schweinebraten, die ausgetragen wurden, der Mehlspeisen und Süßigkeiten, — die ganze Stadt stand im Zeichen des Festes. Es duftete schon drei Tage vorher nach allerlei Gutem.

Der Saal der Krone war überreich mit Kränzen und Girlanden geschmückt. Die kahlen Wände verschwanden unter dem Grün.

Und da es Sommer und Rosenzeit, dufteten die prächtigen Königsblumen überall: in Vasen, Gläsern, auf Tischen und vor jedem Gedeck. Ganz Langenberg plünderte seine Gärten zu Ehren des jungen Paares.

Seit Menschengedenken hatte man eine solche Hochzeit noch nicht erlebt. „Das war ja wie bei Kaisers", meinten die Leute, höher ging's auch in Berlin im Schloß nicht her, wenn eines von der Familie heiratete.

Allein die Fässer Bier zu sehen, die der Kronenwirt verschrieben hatte, direkt aus einer Münchener Brauerei, lohnte sich; dazu kamen zwei ganze Fässer Wein, weißer und roter, vom Sekt ganz abgesehen.

Strahlend zog der Julimorgen auf, blendend und heiß, ein echter, rechter Hochzeitstag. In der Krone regten sich bereits in aller Frühe die fleißigen Hände. Frau Ingelath, als verständige Frau, hatte zwar für Hilfe gesorgt, allein was wollten selbst zwei tüchtige Köchinnen mit ihrem Stabe besagen angesichts der Arbeit, die ihrer wartete. Nicht nur das auserlesene Diner war bis um 2 Uhr herzustellen, auch die Spitzelwelber erhielten ihr Mahl, die Armenhäusler und verschiedene, auf der privaten Liste des Hauses Hartmanns stehende Unbemittelte.

Bis acht Uhr hatte Frau Ingelath sich bereits zweimal in Schweiß gearbeitet. Ihr rundes, freundliches Gesicht glühte. Sie war schon ganz nervös. Zum zweitenmale gellte die Klingel aus dem Oberstock. Als ob's dort brennte.

„Um Gottes willen, die Dam von der Nummer 10", rief die erregte Frau gestrgert. „Mach, daß Du erauf kömmst." Das ging an ein rothäckiges, frisches Ding, das gleichmütig und ohne Hast ein Tablett bestellte. „Haste denn nit jehört, dat et all zweimal jeschellt hat?"

„Se weiß ja, dat heut alles drüber und drunter jeht", entschuldigte sich das Mädchen. „Ich hab' et ihr ja schon jesagt, als ich den Stapel Wäsch erunter trug. Ich hab' nur zwei Händ, Fräulein, sagte ich zur Ne."

„Du jagst uns noch wahrhaftig de Leut aus dem Hause, Marie", schalt Frau Ingelath ärgerlich. „Mach nun aber doran."

„Und geh mer aus em Weg", rief die Stadtköchin, die heute vor der fremden Zugenommenen das Prä hatte. Sie riß Marie den großen Wasserkessel, aus dem diese den Kaffee brühen wollte, fort. „Ich brauch mein Wasser selbst for et Gemüs, da muß ich abwellen", sagte sie energlich.

„Ach watt!" Voll Seelenruhe griff Marie zum zweitenmale den Kessel. „Dat Dröppken tut Euch nix, Frau Müller, die Fräuleln muß auch Kaffee haben, un wenn zehnmal heut Hochzeit is."

„Is wohl en fein Fräulein?" erkundigte sich die Köchin neugierig.

„Ich hab fe jestern Abend bloß mit'm halben Blick jesehen. Wunderschön un fein. Hätt garnicht gedacht, daß der Blackhaus so feine Verwandtschaft hat. Wo er doch nen armen Deuxel is."

„Wer spricht denn von Verwandtschaft?" Die Kronenwirtin ärgerte sich. Die Müller klatschte aber auch zu arg. Nur daß sie heut nicht gerade mit ihr anbinden mochte.

„Das Fräuleln hat mit der Hochzeit nix zu tun", erklärte sie deshalb gelassen. „Die is ganz per Zufall hier. Hat mit'm Schnellzug von Berlin nach Köllen gewollt un is in Kreienfen in den verkehrten Zug jestiegen. Da kam sie gestern abend spät in Wohlwinkel an und konnte vor der Nacht nicht weiter. Der Bahnhofswirt hätte fe nach Langenberg jewiesen, sagt fe, un is ja auch beinah ebenso weit, wo Wohlwinkel von der Bahn abliegt. Se hat et hier ja auch ruhiger um seiner, bloß dat nu jrad mit der Hochzeit is."

„Denn fährt fe mit nen Elsuhrzug weiter nach Köllen?" fragte die Müller noch.

„Dat tut se nit." Marie, die, ein feines sandfarbiges Kleid über dem Arm, in die Küche trat, antwortete für ihre Frau.

„Sveben hat fe mir jesagt, sie hätt noch nie 'ne kleinstädtische Hochzeit jesehen, det hät fe interessieren, un deshalb fährt se erst um sechs Uhr."

(Fortsetzung folgt.)